

Die Zeitung für
die Mitarbeiter der
Adam Opel AG

Opel Post



Repräsentative Befragung der Mitarbeiter an den Standorten

Jetzt geht's los

Rüsselsheim. Die Vorarbeiten zu der repräsentativen Mitarbeiterbefragung sind jetzt abgeschlossen. Noch in diesem Monat beginnt die sogenannte „Feldarbeit“, in der bis zum Beginn der Werksferien rund 2000 Mitarbeiter befragt werden.

Zuletzt waren Fragen des Datenschutzes geklärt worden (die Opel Post berichtete), der Grundvoraussetzung für die inzwischen erfolgte Stichprobenbeziehung war. Bei dieser Stichprobe, die mit der Unterstützung von EDS, wo die Opel-Datenstammbänder verwaltet werden, gezogen wurde, wurden die Anschriften von Mitarbeitern nach einem genauen Plan dem Befragungsinstitut Basis Research zur Verfügung gestellt. Mit diesen Adressen wer-

den die Interviewer des Instituts nun umgehend telefonisch Kontakt zu den ausgewählten Mitarbeitern aufnehmen, um einen Termin zu vereinbaren. Die mündliche Befragung wird bei den Mitarbeitern zu Hause oder an einem neutralen Ort außerhalb des Unternehmens durchgeführt. Das ist wichtig für die Anonymität der Befragten.

Die Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig. Sie ist aber eine gute Gelegenheit, die persönliche Meinung über das Unternehmen und den eigenen Arbeitsplatz zu äußern. Zuverlässige Ergebnisse kann die Befragung allerdings nur dann liefern, wenn sich jeder darauf verlassen kann, daß die Anonymität der Antworten gesichert ist.

Zum Schutz der Persönlichkeitsrecht des einzelnen ist

daher sichergestellt, daß dem Unternehmen nicht bekannt ist, wer befragt wird. Opel erhält nur ein Gesamtbild der Meinungen der Mitarbeiter, ein Rückschluß auf die Ansichten des einzelnen ist nicht möglich. Zu Beginn des einzelnen Interviews erhält der Mitarbeiter ein Merkblatt, das den Datenschutz umfassend und genau erklärt.

Für Rückfragen stehen bei dem Befragungsinstitut Basis Research in Frankfurt zwei Mitarbeiterinnen bereit, die über die Rufnummern 069/75 80 81 14 (Karin Grimm) und 069/75 80 81 46 (Andrea Staudacher) erreicht werden können. Bei Opel helfen bei Problemen und Rückfragen die Betriebsrätin Dagmar Losert (Tel. 49 42 in Rüsselsheim) oder Irene Lukas von der Redaktion der Opel Post (Tel. 52 65). **ds**



VDA-Chefin Emmerich (re.), Gabriele Zimmermann, PEK-Experte Zumbroich

PEK zum Thema Recycling

Alt-Kunststoff fehlt

Rüsselsheim. Herbert Oberhaus, Direktor für Produktentwicklung und Konstruktion, hat vor einem Versorgungengpaß bei wiederaufbereitetem Kunststoffmaterial gewarnt. Er äußerte seine Befürchtungen bei einem Besuch der Präsidentin des Verbandes der Automobilindustrie

(VDA), Dr. Erika Emmerich, im Werk in der Recycling-Pilothalle des Rüsselsheimer Werks.

Bereits jetzt hat Opel einen jährlichen Bedarf von 1300 Tonnen Recycling-Kunststoff. 1990 setzt das Unternehmen wiederaufbereiteter Kunststoff unter anderem zur Herstellung von

Innenkotflügeln ein.

Um dem drohenden Engpaß an Recycling-Material zu begegnen, erweitert Opel zur Zeit ein eigenes Logistik-System, das bis Jahresende im gesamten Bundesgebiet Kunststoffteile erfaßt, die in den Händlerbetrieben bei Reparaturarbeiten anfallen. **op**

GM beschließt Umweltsätze

Kontinuierliche Verbesserung

Detroit. Den Prozeß ständiger Innovation und Verbesserung sieht die General-Motors-Zentrale in Detroit auch als Schlüssel zum Umweltverständnis des Unternehmens.

In den „Umweltgrundsätzen von General Motors“, die jetzt beschlossen wurden, sind als Ziele der Schutz von Gesundheit, natürlichen Ressourcen und der Umwelt beschrieben. Die Ausrichtung auf diese Ziele sollte dabei weitergehen als die gesetzlichen Vorgaben es verlangen und bei jeder Unternehmensentscheidung mitüberlegt werden.

Im einzelnen werden die Bewahrung und Wiederherstellung einer intakten Um-

welt, die Verringerung von Müll und Schadstoffemissionen sowie die Schonung der Bodenschätze und ein verstärktes Recycling festgeschrieben. Weitere Punkte sind die Ausbildung des Bewußtseins der Öffentlichkeit für den Umweltschutz, die Anwendung von Technologien zur Schadstoffreduzierung sowie die ständige Überprüfung der Umweltverträglichkeit von Produkten und Produktion.

Die Umweltsätze gelten weltweit für alle GM-Unternehmen. Vorbildlich schon jetzt: Opel. Die Leistungen des Unternehmens auf dem Gebiet des Umweltschutzes sind in einem Umweltweißbuch dokumentiert. **op**

Pop & Weck

HR 3 kommt ins Werk

Rüsselsheim. Die beliebte Morgensendung „Pop & Weck“ des Hessischen Rundfunks kommt am Montag, 27. Mai, live vom Rüsselsheimer Hauptportal. Von 6 bis 9 Uhr moderiert Thomas Koschwitz die Sendung, interviewt Mitarbeiter und spielt Wunschmusik. Die Sendung des dritten Programms kommt ab Anfang Mai einmal wöchentlich nicht mehr aus dem Studio. Schon den zweiten Auswärtstermin hat der Sender nach Rüsselsheim vergeben. **flo**

Zulassungsrekord und Marktanteil ausgebaut

Marktführer im Osten

Rüsselsheim. Im ersten Quartal erreichte Opel mit 198 810 neu zugelassenen Autos einen Marktanteil von 18,4 Prozent. In den neuen Bundesländern allein war das Unternehmen wie bereits im Vorjahr auch von Januar bis März Marktführer.

Als erfolgreichste Modellreihe profilierte sich erneut der Kadett mit 92 249 Stück. Er legte damit um 84,4 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres zu.

51 328 Vectra (plus 26 Prozent) brachten den Mittelklas-

sewagen auf Platz zwei der Statistik, gefolgt vom Corsa (25 224 Autos, ein Plus von 87,2 Prozent). Der Omega verkaufte sich 20 753 mal (plus 15,3 Prozent) und 7 384 Calibra sowie 1 872 Senator (plus 18,2 Prozent) wurden erstmals zugelassen. **op**

Ausbildungsfirma Propeller AG

Wieder Aktien

Rüsselsheim. Die Propeller AG verkauft noch einmal Aktien. Wegen des großen Interesses an einer Beteiligung an der Azubi-Übungsfirma hat der Propeller-Vorstand zu den

bereits ausgegebenen 3000 Aktien noch 4000 weitere drucken lassen. Natürlich wurde wie bei jeder Aktiengesellschaft dafür das Stammkapital erhöht.

Die reservierten Wertpapiere können ab Montag, 13. Mai, 9 Uhr, in den Geschäftsräumen der Propeller AG, Gebäude D 3, zweiter Stock, abgeholt werden.

Bereits bestellte Aktien aus der ersten Ausgabe liegen dort ebenfalls bereit. Informationen zur Propeller AG gibt es unter Telefon (0 61 42) 1 23 44. **op**



Aufwärtstrend: Alle Opel-Modelle sind erfolgreich im Markt

In dieser Ausgabe

Teamegeist – Gruppenarbeit im Gespräch	Seite 2
Werbung – TV-Spots ernten Lob	Seite 3
Jubiläum – Kaiserslautern wird 25	Seite 4
Teileservice – Vom Werk zum Händler	Seite 5
Jubilare, Personalien	Seite 6
Unterhaltung – Leonhard Reinirksens über den großen Werksbrand von 1911	Seite 7
Sport	Seite 8
Anzeigen – Über 1000 Jahreswagen	Seite 9-15
Die letzte Seite – Buntes aus den Werken	Seite 16

Bellagenhinweis: Einem Teil unserer Auflage sind Informationen des Vorschlagswesens und des Werksärztlichen Dienstes beigelegt.

Gruppenarbeit für das gesamte Unternehmen vereinbart

Das Konzept der Zukunft

Rüsselsheim. Mitte des Jahres soll die Gruppenarbeit flächendeckend eingeführt werden (die Opel Post berichtete bereits). Wir haben ein paar Meinungen zusammengetragen, wie Mitarbeiter in den Werken über die fortschrittliche Arbeitsreform denken.

Mehr Spaß bei der Arbeit

Kaiserslautern. Die Verbesserung der Qualität, der Abbau von Eintönigkeit und eine Erhöhung der Attraktivität der Arbeitsplätze, das sind die wichtigsten Ziele, die Emil Bähr mit seiner Mannschaft erreichen will. Der gerade gewählte Gruppensprecher, der in diesen Tagen in der Nockenwellenfertigung des Kaiserslauterer Werkes mit der Teamarbeit beginnt, fühlt sich auf die verantwortungsvolle Aufgabe gut vorbereitet. „Die Ausbildung war optimal“, so Bähr, der nun hofft, daß jeder in der neuen Gruppe auch im Sinne der Gemeinschaft mitzieht. Bähr jedenfalls ist bestens motiviert, auch deshalb, weil ihn seine Kollegen nahezu einstimmig für die Position des Gruppensprechers vorgeschlagen haben. Bähr: „Da konnte ich doch nicht nein sagen“.

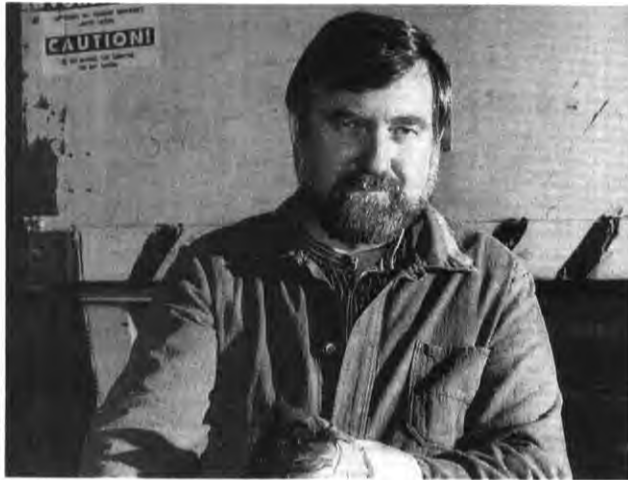
Ein „alter Hase“ in Sachen Gruppenarbeit ist dagegen

Rainer Ziegler. Sein Team in der Hinterachs-Fertigung des Pfälzer Komponentenwerkes arbeitet schon seit anderthalb Jahren zusammen. Erfolgreich, wie Ziegler meint, denn die Arbeit mache seit dieser Zeit einfach mehr Spaß. Vor allem den Arbeitsplatzwechsel nach jeder Pause findet er gut. „Das macht die Aufgabe abwechslungsreicher und fördert die Zusammenarbeit“. Zwar habe es zu Beginn der Teamarbeit Probleme bei der Zusammensetzung der Gruppe gegeben, doch seien diese, nach vielen offenen und intensiven Gesprächen, nun ausgeräumt.

Verbessert werden muß nach Ziegler Auffassung noch der Informationsfluß von Seiten der Meister und Abteilungsleiter. Rainer Ziegler dazu: „Wichtige Infos, zum Beispiel über Stückzahlen gelangen oft noch zu spät in die Gruppe“.



Emil Bähr, Kaiserslautern



Rainer Ziegler, Kaiserslautern

„Teamwork hat sich bewährt“

Rüsselsheim. Für die Abteilung Instandhaltung des Presswerkes ergibt sich eine besondere Situation. Manfred Grüner (42): „Teamwork gibt es bei uns schon immer. Hier fallen Aufgaben zusammen, die Werkzeugmacher, Mechaniker oder Elektrotechniker betreffen. Daß wir dabei auf gute Zusammenarbeit angewiesen sind, ist klar.“

Grüner beschäftigt sich als Meister mit dem Thema Gruppenarbeit: „Mit Vertretern aller Bereiche arbeiten wir an einem Konzept für unsere Abteilung. Einige Ideen der Gruppenarbeit lassen sich auch bei uns gut umsetzen. Zum Beispiel engere Abstimmung und besserer Informationsfluß. Das zeigt sich schon jetzt im intensiven Austausch der Pilotgruppe.“

Filippo Scivoli (32) ist Sprecher einer Gruppe in der Wagenendmontage und hat schon einige Erfahrungen gesammelt: „Mitte letzten Jahres wurde bei uns die Gruppenarbeit eingeführt. Dazu gehören Schulungen, die die Arbeitsbereiche des einzelnen erweitern. Seitdem ‚rotiert‘ unsere Gruppe. Das heißt, daß jeder eine Woche an einem Platz ist, dann wechseln wir wieder untereinander. Dadurch werden einseitige Belastungen vermieden, die neuen Aufgaben bieten Abwechslung, die Arbeit wird interessanter – und macht mehr Spaß. Als wichtig haben sich auch die Gruppengespräche erwiesen. Probleme einzelner werden jetzt von der Gruppe mitgetragen, genauso wie die Verantwortung für die gemeinsame Arbeit. Auch den Verbesserungsvorschlag eines Kollegen haben wir angenommen und im Arbeitsprozeß erfolgreich umgesetzt – das bringt für alle Vorteile.“



Manfred Grüner



Filippo Scivoli

Ein Jahr Nachtschicht in Bochum

Zusatzleistung

Bochum. Ein kleines Jubiläum feierten die Bochumer Ende vergangenen Monats. Seit einem Jahr wird an der Ruhr in einer dritten Schicht auch nachts gearbeitet.

Auch wenn die Einführung der dritten Schicht nicht ganz reibungslos vonstatten ging, heute ist klar, daß sich diese Zusatzleistung unter dem Strich ausgezahlt hat. Immerhin wurden mit Hilfe der Nachtarbeit allein rund 63 000 zusätzliche Einheiten des Bochumer Bestsellers Kadett gefertigt. Grund genug für den stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden Günter Perschke und Werkdirektor Wolfgang Strinz sich in der Nacht zum 24. April im Rahmen einer Feierstunde bei den Mitarbeitern dieses Bereiches zu bedanken. Opel Post-Korrespondent Horst Markmann sprach selbst mit einigen Nachtschichtlern und wollte wissen, wie diese mit ihrer Arbeitszeit zurechtkommen.

„Wir haben tagsüber viel Zeit für die Familie“, erklärten übereinstimmend Ge-



Roland Zens

org Loch und Meister Ernst Hartmann, die in der Endmontage arbeiten. Auch daß sie zu verkürzten Zeiten unterwegs sind, sehen die beiden als Vorteil. Und die Nachtarbeit habe sich bislang nicht nachteilig auf Sport, Hobby und die Gesundheit ausgewirkt.

Roland Zens, ebenfalls in der Endmontage beschäftigt, kommentiert: „Man kann im Berufsleben wohl nicht nur Annehmlichkeiten in Anspruch nehmen.“ Ihm wäre es aber lieber, wenn er mit der Nachtschicht statt am Montag schon am Sonntagabend beginnen könnte.



Georg Loch (li.), Ernst Hartmann

„Richtige Kameradschaft“

Bochum. „Wir sind mit der Gruppenarbeit sehr zufrieden!“ Auf diesen einfachen Nenner bringen Thorsten Budde (26) und Dieter John (21) das Thema, das die Mitarbeiter im Bochumer Opel-Werk II in Langendreer besonders beschäftigt. In der Weichteilabteilung im Getriebekonstruktionsbereich beschäftigt, würdigt Dieter John besonders das Verhältnis zum Meister: „Er verhält sich uns gegenüber wie ein richtig guter Kumpel!“ John gefällt es besonders gut, „daß wir jetzt auch eigene Entscheidungen treffen können.“

Ähnlich Thorsten Budde: „Wir arbeiten jetzt doch wesentlich freier, als es früher der Fall war.“ Der Maschinenschlosser, muß es wissen. Er erlebte die Anfänge der Gruppenarbeit, folgte dann der Einberufung zur Bundeswehr und kehrte jetzt zu Opel zurück. Da hat er einen guten Blick für die Entwicklung, die im Laufe seiner Zeit beim Bund vorangeschritten ist. „Hier herrscht gute Stimmung, da ist eine richtige Ka-

meradschaft draus geworden“, so Thorsten Budde, der besonders die nunmehr vielfältigen Tätigkeiten des Einzelnen würdigt. Man sei auch untereinander wesentlich hilfsbereiter, könne mit Problemen zu Kollegen gehen, die bei der Beseitigung der Schwierigkeiten alle helfen. So entlaste man sich untereinander sehr.



Dieter John (li.), Thorsten Budde, Bochum

Dialogveranstaltungen im Finanzbereich

Klare Entscheidung

Rüsselsheim. Zahlreiche Mitarbeiter des Finanzbereiches sagten kürzlich in einer Befragung ihre Meinung zu den Kommunikationsveranstaltungen dieses Bereiches. Von den Befragten hatten 98 Prozent an einer dieser Veranstaltungen teilgenommen, 70 Prozent sprachen sich für eine Fortführung aus. Zusätzliche Dialogveranstaltungen auf Abteilungsstufe wünschen sich 78 Prozent der Umfrageteilnehmer.

Von den unterschiedlichen Themen, die den Mitarbeitern angeboten wurden, interessierten sich die Befragten mehrheitlich für die Zukunft von Finanzbereich und Unternehmen sowie für allgemeine, das Unternehmen betreffende Themen. Rund zwei Drittel bestätigten darüber hinaus, daß sich die Kommunikationsveranstaltungen des Finanzbereiches neben einer Informationsbörse auch zu einem Forum des gegenseitigen Ken-

nenlernens weiterentwickelt haben. Eindrucksvolle Bestätigung fand diese Entwicklung bei der jüngsten Veranstaltung Mitte April: Das Forum war bis auf den letzten Platz besetzt, als über 200 Finanz-Mitarbeiter das Gespräch mit ihrer Führung suchten. Finanz-Vorstand Ferdinand Schwenger: „Im Sinne von Quality Network freue ich mich über dieses Ergebnis und das lebhaftere Interesse an diesen Veranstaltungen.“

Behindertenvertretung

Freistellung für Weyer

Rüsselsheim. Seit Januar ist Horst Weyer als Schwerbehinderten-Vertrauensmann freigestellt. Auf Friedel Schmidt trifft dies schon seit längerem zu. (Die Opel Post hatte in der März-Ausgabe versehentlich berichtet, Schmidt sei erst jetzt freigestellt.)

Die nächste Opel Post erscheint Anfang Juni – Anzeigenschluß dafür ist am 16. Mai.

Opel Post

Die Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit/Personalbereich, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim

Redaktion: Dieter Schmidt (Chefredakteur), Fritz Lorek (stv. Chefred.)

Redaktionsassistentin: Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken: Horst Markmann, Andreas Graf Praschma (Bochum), Heidi Adam, Hans Jürgen Fuchs (Kaiserslautern)

Layout: D + K Horst Repschläger
Satz und Druck: Die Südwestrolle, Plieninger Str. 150, 7000 Stuttgart 80

Anschrift der Redaktion: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit, Red. Opel Post, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim, Telefon 0 61 42 / 66-40 57, -38 98, Telefax 0 61 42 / 61 598

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Befragungsprogramm für Mitarbeiter als Neuwagenkunden

Sind Sie zufrieden?

Rüsselsheim. Seit Oktober 1990 werden Mitarbeiter nach ihren Erfahrungen als Opel-Kunden gefragt. Alle, deren Fahrzeug gerade ein halbes Jahr alt geworden ist, nehmen an diesem Programm teil.

Jetzt liegt die erste Auswertung der Befragung aus dem letzten Quartal 1990 vor. Das

Ergebnis liefert dem Unternehmen und den Händlern wertvolle Erkenntnisse. Insgesamt wurden 37 Vertragshändler-Betriebe in die Befragung einbezogen. Jeder dieser Betriebe erhielt einen individuellen Bericht, der die Einzelergebnisse des Händlers im Detail enthält.

Anfangen von der Auslieferung über die Zufriedenheit

mit der Abwicklung von Garantiarbeiten oder die Zufriedenheit mit dem Teile- und Zubehör-Service wird das gesamte Leistungsspektrum der Betreuung gemessen. Denn wie für alle Opel-Kunden soll ein höchstmögliches Maß an Zufriedenheit auch der Mitarbeiter sichergestellt werden.

Mit den Ergebnissen der Mitarbeiter-Befragung liegen

gute Ansatzpunkte vor, Schwachpunkte zu erkennen und abzustellen sowie vorhandene Stärken in der Betreuung weiter auszubauen. Mit den Händlern wird dieses Thema dabei eingehend besprochen, um gemeinsame gezielte Maßnahmen für ständige Verbesserungen im Sinne der Mitarbeiter und Kunden zu ergreifen.

Selbstverständlich sind gerade die Mitarbeiter auch in diesen Prozeß einbezogen. Denn sie haben zumindest ein besonderes Verhältnis zum Produkt, da sie alle auf irgendeine Weise an dessen Entstehung beteiligt sind.

Über die weiteren Erkenntnisse aus der Mitarbeiter-Befragung wird an dieser Stelle ständig berichtet. **op**



Fotos: Opel

Befragung: Wichtig ist das Gespräch mit dem Kunden



Ziel: Zufriedenheit mit Produkt und Kundendienst

Lob für pfiffige Opel-Werbung

„Alles freut sich“

Rüsselsheim. Die Verbraucher reagieren derzeit sehr positiv auf die Werbung des Unternehmens. Dies geht aus der Marktforschung und aus Zuschriften hervor.

In erster Linie kommt die Fernsehwerbung bei den Verbrauchern an. Die aktuellen Spots mit Tieren und dem Slogan „Alles freut sich“ zum Thema Umwelt oder den Zeichentrick-Figuren Tom & Jerry für den Corsa werden einhellig gelobt. „Es macht Freude, Opel-Spots anzusehen“, sagt Rainer Koch, Marketing Kommunikation und Training.

Der Werbungs-Spezialist hat dafür eindeutige Belege. So setzten die Leser der Programmzeitschrift „TV Spielfilm“ im Januar die Werbung, in der ein kleiner Junge die Vorteile des Allradantriebs im



Natur: Umweltfreundlichkeit als Werbeargument

Vectra 4 x 4 erklärt, auf Platz eins ihrer Beliebtheits-Skala. Und schon einen Monat später plazierte der selbe Personenkreis den Tom & Jerry-Spot wieder an die Spitze. Zuschauer des Münchner Privatsenders „Tele 5“ wählten in drei aufeinanderfolgenden Monaten je einen anderen Opel-Beitrag an die Spitze ihrer Hitliste. **flo**



Allrad-Spot: Pfiffige Ideen erklären Technik

Studium und Beruf – manchmal eine stressige Sache

Praxis und Theorie ideal verbunden

Rüsselsheim. Die ersten acht Opel-Mitarbeiter haben jetzt zwei berufsintegrierende Studiengänge (BIS) an der Fachhochschule Mainz abgeschlossen. Die Konzeption dieser Studiengänge wurde in Zusammenarbeit mit verschiedenen Unternehmen des Rhein-Main-Gebiets entwickelt, zu denen auch Opel gehört.

Zweck dieser Studiengänge ist die wechselseitige Anregung zwischen Berufspraxis und Hochschulstudium und die Möglichkeit, einen Hochschulabschluß zu erlangen, ohne aus der Berufspraxis ausscheiden zu müssen. Ein Kooperationsvertrag zwischen der Fachhochschule Mainz und dem Unternehmen regelt die Zusammenarbeit. Das Unternehmen sichert die Freistellung des Mitarbeiters für einen Nachmittag pro Woche und zu den Prüfungen zu. Weitere Lehrveranstaltungen und Zusatzkurse finden am Samstag und teilweise auch an einem weiteren Wochentag abends statt.

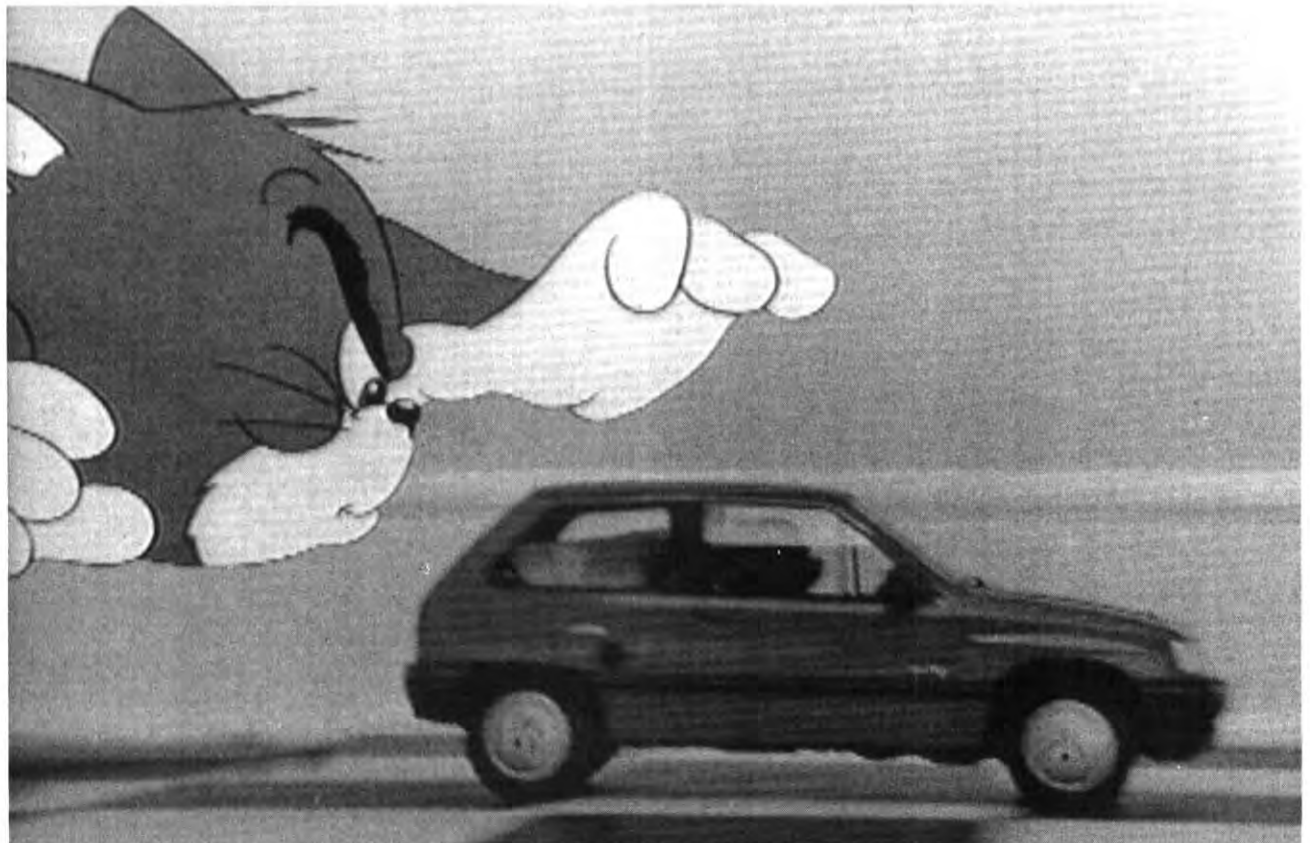
Informationen über das berufsintegrierende Studium (BIS) oder das Aufbaustudium AS-BIS gibt es unter Telefon 2990. Bis zum 31. Mai sind wieder Anmeldungen möglich.

Voraussetzung für die Zulassung ist für den Studiengang „Diplom-Betriebswirt“ die allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife und für den Aufbaustudiengang zum Diplom-Wirtschaftsingenieur ein abgeschlossenes Ingenieurstudium. Eine weitere Voraussetzung ist eine mehrjährige einschlägige Berufspraxis – Opel fordert fünf Jahre Betriebszugehörigkeit – und eine studienrelevante Tätigkeit während des gesamten Studiums.

Daß diese Art des Studiums kein „Zuckerschlecken“ ist, können die Opel-Teilnehmer bestätigen. Die aufzuwendende Zeit für Lehrveranstaltungen und Vor- oder Nachbereitung beträgt durchschnittlich 20 Stunden pro Woche. Da-

von werden drei Stunden durch die betriebliche Freistellung an einem Nachmittag abgedeckt, die restlichen entfallen auf den Privatbereich. Dies führte zu teilweise erheblichen persönlichen Einschränkungen. Diese Zusatzbelastung erstreckte sich für die frischgebackenen Diplom-Betriebswirte und Diplom-Wirtschaftsingenieure über drei oder vier Semester plus jeweils ein Prüfungssemester, in dem auch die Diplomarbeit zu schreiben war. Semesterferien wie im Vollzeitstudium gab es nicht – lediglich sechs Wochen Sommerpause.

Die Kooperation mit der Fachhochschule Mainz und die Betreuung der Opel-Teilnehmer liegt in den Händen von Adelbert Schmitt, Management Planung, der auch die Opel-Interessen in den regelmäßig stattfindenden Kooperationsitzungen an der Fachhochschule Mainz vertritt. Zur Zeit sind noch 29 weitere Mitarbeiter in den berufsintegrierenden Studiengängen der Fachhochschule Mainz eingeschrieben. **op**



Tom & Jerry: Zielgruppengerechte Fernsehwerbung für den Corsa

Fast 3000 Verbesserungsvorschläge im Pfälzer Werk

Auch kleine Ideen bringen Fortschritt

Kaiserslautern. „Das Verbesserungsvorschlagswesen ist das beste Mittel, das vorhandene Ideenpotential unserer Mitarbeiter auf allen Gebieten zum Nutzen des Unternehmens zu wecken“, sagte Jochen Ohse, Direktor des Werkes Kaiserslautern, auf der Jahresveranstaltung des Verbesserungsvorschlagswesens in Ramstein bei Kaiserslautern. Selbst die kleinste Idee, so Ohse, bringe Verbesserung und Fortschritt in Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit. Dies sei auch in guten wirtschaftlichen Situationen wichtig, um in schwierigeren Zeiten auf Erfolgskurs bleiben zu können.

Die Ergebnisse des vergangenen Jahres hatte zuvor Klaus Hauck, neuer Leiter des Kaiserslauterer Vorschlagswesens vorgestellt. 520 Vorschläge wurden demnach 1990 im Pfälzer Werk mit einer Prämiensumme von 1 067 000 Mark ausgezeichnet, darunter erstmals eine Höchstprämie von 100 000 Mark.

Bei den eingegangenen Vorschlägen hat man, auch mit Hilfe einer Sonderaktion, eine Steigerung gegenüber

1989 um 16 Prozent auf 2978 Vorschläge erreicht. Die Beteiligung der Kaiserslauterer Werksangehörigen am Vorschlagswesen konnte von 21,5 Prozent im Jahr 1989 auf 28,7 Prozent gesteigert werden.

Nicht ganz so positiv wie im Vorjahr sind die Zahlen zu den erzielten Einsparungen. Mit insgesamt 5,8 Millionen Mark wurde das 1989er Ergebnis um sechs Prozent verfehlt. Verlängert hat sich auch die Durchschnittsbearbeitungszeit gegenüber dem Vorjahr von 39,1 Wochen auf 43,8 Wochen. Für Hauck ein Ansporn alles zu tun, um den Rückstand aufzuholen.

Dem schloß sich auch Paul Schleicher an. Wie Hauck kritisierte der Kaiserslauterer Betriebsratsvorsitzende die schleppende Bearbeitung der eingereichten Vorschläge und plädierte angesichts der erkennbaren Überlastung der zuständigen Angestellten für die Schaffung eines hauptamtlichen VV-Koordinators. Kritik übte Schleicher auch am noch zu oft vorkommenden „geistigen Diebstahl“ den Verbesserungsvorschlägen. Statt sich mit fremden Federn



VV-Chef: Klaus Hauck ist für Verbesserungsvorschläge und Wagenverkauf zuständig

zu schmücken, sollte man die Urheberchaft der Vorschläge stets anerkennen.

Die erfolgreichsten Verbesserungsvorschläge kamen 1990 aus der Motorteile- und Achsteilefertigung des Pfälzer Werkes, dicht dahinter rangierte die Material- und Produktionskontrolle-Europa sowie der Motorenbau. fu

Vorgestellt:

Klaus Hauck

Kaiserslautern. Seit September des vergangenen Jahres leitet Klaus Hauck die Bereiche Verbesserungsvorschlagswesen und Fahrzeugverkauf an Mitarbeiter in Kaiserslautern. Der 36jährige Betriebswirt, im saarländischen St. Ingbert geboren, arbeitete zuvor im Betriebsmitteleinkauf in Rüsselsheim. Im Jahr 1980 kam er in das Beschaffungswesen des Pfälzer Werks. fu

Gemeinschaftsaktion

Jahreswagenbörse

Kaiserslautern. Der Startschub zur ersten Jahreswagenbörse fiel im Herbst und war von Erfolg gekrönt (die Opel Post berichtete). Deshalb gibt es seit März eine Fortsetzung.

Jeden letzten Samstag im Monat bieten auf dem Parkplatz vor dem Haupt-

portal des Kaiserslauterer Werkes Mitarbeiter ihre Gebrauchtfahrzeuge zum Verkauf an. Betreut wird die Aktion, für die auch in der örtlichen Tageszeitung inseriert wird, von der Abteilung Neuwagenverkauf an Werksangehörige und dem Betriebsrat. Pro Verkaufstag

wecheln allein auf dem Parkplatz schon mehr als ein Drittel der Fahrzeuge ihren Besitzer.

Die Jahreswagenbörse läuft mit Ausnahme des Werksferienmonats Juli noch bis zum September. Danach ist bis zum März Winterpause. fu

Drei Fragen an Werksdirektor Jochen Ohse

Vor dem Jubiläum

Opel-Post: Das Kaiserslauterer Werk feiert im nächsten Monat das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens. Eine 25jährige Erfolgsgeschichte?

Ohse: Ich meine ja. Von zwei Konjunkturreinbrüchen abgesehen, ging es doch stetig bergauf.

Das Werk Kaiserslautern präsentiert sich heute als jung, dynamisch und kreativ. Wir sind voll ausgelastet und beschäftigen zur Zeit über 6500 Mitarbeiter. Gemessen an der Gesamtbelegschaft von Opel über 57 000 Menschen mag das auf den ersten Blick nicht allzuviel erscheinen. Aber seit seiner Gründung vor 25 Jahren – da-

mals übrigens mit einer Belegschaft von 2400 – ist unser Werk ein überaus wichtiger Teile-Lieferant für die Automobilproduktion in den europäischen General-Motors-Werken.

Angefangen haben wir mit der Fertigung von Gelenkwellen, Kupplungen, Stoßdämpfern und Lenkgetrieben. Jetzt verschicken wir aus Kaiserslautern täglich über 2000 Motoren, rund 5000 Hinterachsen, 38 000 Kunststoffkomponenten und mehr als 500 000 kleinere und größere Karosserieteile für fast alle Opel-Modelle in die Werke Rüsselsheim, Bochum, Antwerpen, Saragossa, Aspern, Ellesmere Port und Luton

Opel-Post: Wie hat sich in dem vergangenen Vierteljahrhundert das Verhältnis des Werkes zur Stadt Kaiserslautern und zum Umland entwickelt?

Ohse: Die anfängliche Skepsis, auf die eine Neugründung im allgemeinen stößt, hatte sich bald gelegt. Schon lange ist das Verhältnis zu Stadt, Region und Wirtschaft von fairer Partnerschaft bestimmt.

Schließlich ist unser Werk nicht nur für den europäischen General-Motors-Verband von Bedeutung, sondern auch für die Stadt und das Umland. Mit über 6500 Mitarbeitern sind wir der größte gewerbliche Arbeitgeber in der

Westpfalz und tragen damit natürlich auch eine große Verantwortung für ein immer noch strukturschwaches Gebiet, das mit dem abzusehenden Abzug der amerikanischen Streitkräfte noch mehr Probleme bekommen wird. Das birgt verstärkte Erwartungen an Opel als Arbeitgeber in sich, denen wir nur dann gerecht werden können, wenn wir nicht nachlassen, unsere Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Der Konkurrenzdruck, der auf einem Komponentenwerk wie es das unsere ist, lastet, ist enorm. Aber unsere qualifizierte und motivierte Belegschaft hat in den vergangenen 25 Jahren bewiesen, daß sie die Herausforderungen bestehen kann. Das wird auch in Zukunft nicht anders sein.

Opel-Post: Wie sehen die Feierlichkeiten im Jubiläumsmont Juni aus? Was gibt es wo anzusehen?

Ohse: Am Donnerstag, dem 6. Juni, wird es in unserem neuen Ausstellungsraum einen Festakt für geladene Gäste und Mitarbeiter geben.

Unser großes Familienfest steigt dann am Samstag, dem 8. Juni. Den Mitarbeitern, ihren Familienangehörigen und Freunden und der gesamten Bevölkerung von Kaiserslautern und Umgebung präsentieren sich an diesem „Tag der offenen Tür“ die Fertigungsbereiche des Kaiserslauterer Werkes. Dazu gibt es natürlich ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Musik, Kinderspielen, Autoausstellungen, einer Tombola, Gulaschsuppe und Würstchen, kurzum, mit allem, was zu einem solchen Fest gehört. Ausklingen wird unser Jubiläum mit einem zünftigen Jazz-Frühshoppen am darauffolgenden Sonntag.

Vielleicht ist dieses Programm ja Anlaß für den ein oder anderen Mitarbeiter aus Rüsselsheim oder Bochum, ein Wochenende in der Pfalz zu verbringen. Wir heißen jedenfalls alle herzlich willkommen. fu



Basisarbeit: Gruppengespräch im Schulungsraum

Quality-Network-Schulung

Neue Phase

Kaiserslautern. „Zufriedene Kunden – Unsere Zukunft“, so lautet das Motto der Quality Network Veranstaltungen der Stufe IV in Kaiserslautern.

Seit April informiert das Pfälzer Werk wöchentlich jeweils freitags 72 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über Quality Network. von 6 bis 12

Uhr ist die Frühschicht an der Reihe, zwischen 12 und 18 Uhr kommt die Spätschicht zum Zuge. Die Referenten und Moderatoren rekrutieren sich zum Großteil aus Teilnehmern der Stufe III. Ähnlich strukturiert, mit Workshops, Diskussionen, Videos etc. ist auch der Programmablauf.

Die jüngste Pilotveranstaltung der Stufe IV jedenfalls ist bei Seminarteilnehmern wie Referenten auf positive Resonanz gestoßen. Dem Quality Network-Verantwortlichen im Kaiserslauterer Werk, Herbert Eberle, haben vor allem die Zusammenarbeit in den Workshops und die fruchtbaren Diskussionen auch in den Pausen gefallen. Eberle: „Die Qualität der Fragen hat gezeigt, daß die Mitarbeiter stark an Ihrem Arbeitsplatz und der Zukunft des Werkes interessiert sind.“ fu



Vorbild: Führungskräfte präsentieren



Gespräch: Opel Post-Korrespondent Hans Jürgen Fuchs (links) mit Jochen Ohse

Opel Post-Report: So kommt ein Teil zum Händler

Teilelager will noch besser werden

Exakt geplante Versand-Logistik

Rüsselsheim. Manchmal muß es eben schnell gehen, etwa wenn für Fahrzeugreparaturen oder Servicearbeiten dringend benötigte Teile zur Kundendienstwerkstatt müssen. Dies binnen 24 Stunden zu schaffen – vorausgesetzt natürlich, daß die Teile verfügbar sind – ist einer von vielen Schritten im Rahmen der ständigen Serviceverbesserung in den Rüsselsheimer und Bochumer TuZ-Bereichen.

Für kurze Wege vom Werk zum Kunden sorgt eine computerunterstützte Auftragsübermittlung an die TuZ-Organisation in Rüsselsheim, die nach Dringlichkeit gesteuert Greif- und Packprozeß in den Rüsselsheimer und Bochu-

mer Teilelagern und eine exakt geplante Logistik für den Transport der Ware über einen Spediteur zu den Opel-Händlern.

So gelingt es, daß Aufträge, die bis 14 Uhr von den Händlern an die Auftragsleitstelle

im Teile- und Zubehörbereich überspielt werden, dort schon kurze Zeit später für die weitere Bearbeitung verfügbar sind. Aus den verschiedenen Lagerbereichen werden die Sendungen mit höchster Priorität zusammengestellt und an die Packlinien geliefert.

Ein modernes Computersystem übernimmt die Überwachung der Sendungen auf Vollständigkeit sowie die ordnungsgemäße Übergabe an den Spediteur. Während die Sendungen noch auf dem

Weg zum Verteilerzentrum des Frachtführers sind, hat dieser bereits über Datenfernübertragung alle Informationen, die er für die Steuerung der Sendungen zum Empfänger und die Erstellung der Versanddokumente benötigt.

Der Transport an die Verteilzentren oder Servicebetriebe erfolgt über Nacht. Spätestens im Laufe des nächsten Vormittags ist dann die Ware beim Empfänger.

Nachdem dieser Service im Inland bereits mit großem Erfolg eingeführt wurde, arbeitet das Team „Kontinuierliche Verbesserung TuZ“ zusammen mit Experten aus Teilelager, Verkehrsabwicklung, TuZ-Finanz, EDS und den europäischen Partnern an der Ausweitung dieses Kundendienstes auf ganz Europa. Länderspezifische Anforderungen bedingen dabei ein schrittweises Vorgehen.

So wurden Anfang dieses Jahres Norwegen, Schweden, Irland, Italien und Österreich in den 24-Stunden-Service einbezogen. Die Benelux-Staaten, England und die Schweiz werden als nächstes integriert. Bis zum Sommer 1991 sollen dann alle europäischen Opel-Partner an diesem Service teilnehmen. fu



4 Versand: Fertig für den Weg zum Händler



Überblick: Das Zentrum des Teile-Versands ist im K 65



5 Packraum: Hier sind die Teile schon im Karton



1 Auftragsleitstelle: Brigitte Nungesser erfaßt die Bestellungen



6 Kontrolle: Hier übernimmt der Spediteur die Sendung



2 Greiferin: Amalja Cejvanovic



3 Zusammenstellung: Maria Dolores Kloh sortiert Kleinteile



7 Verladung: Per Lkw in wenigen Stunden ans Ziel

Wir gratulieren

40 Jahre

Rüsselsheim

- 7. Mai
Erwin Weitzel, Motorenbau M 55;
- 9. Mai
Karl-Heinz Braun, Instandhaltung Karosseriebau und Schweißtechnik;
- 10. Mai
Josef Marx, TEZ PEK-FAE Werkstätten;
- 16. Mai
Walter Diehl, Instandhaltung Preßwerk;
- 22. Mai
Herbert Libeau, Werksinstandhaltung;



Erwin Weitzel



Karl-Heinz Braun



Josef Marx

25 Jahre

Rüsselsheim

- 1. Mai
Heinz Kaus, MPKE-Fertigungsmaterial Disposition; Hubert Sokoll, Design;
- 2. Mai
Dris Boundoh, Karosseriewerk II, Montage II; Volker Kasper, Werksinstandhaltung; Manfred Krautwurst, Karosserie- u. Zeichnungskoordination; Walter Schmidt, PV Planung Karosserie-Zusammenbau; Peter Weiner, Kundendienst;
- 9. Mai
Norbert Büchner, Energieversorgung Dampf & Strom;
- 15. Mai
Joaquim Xavier Dourado, TEZ-Produktentwicklung und Konstruktion;
- 16. Mai
Rosemarie Bokulic, Karosseriewerk II; Helmut Paulke, Karosseriewerk II; Helmut Rehfeld, TEZ PEK-Produktprogramme;
- 17. Mai
Arno Mutschke, Instandhaltung Lackiererei K-115 und Prozeßwartung;
- 23. Mai
Seyithan Durmaz, Chassis-Teile; Erwin Holz, Produktionsvorbereitung Schmiede; Günter Schleidt, Kundendienst;
- 26. Mai
Richard Nilius, Instandhaltung Dieselmotore, Chassisaggregate und Preßwerk G-22;
- 28. Mai
Antonio Tellez Garcia, Motorenbau M 55;
- 31. Mai
Jürgen Damm, Instandhaltung Karosseriebau und Schweißtechnik; Karl-Heinz Schiewe, TEZ-Versuch und Werkstoffentwicklung;

Bochum

- 2. Mai
Hans-Jürgen Antkowiak, Preßwerk; Peter Behrendt, MPK-Werkstatt für Transportmittel Werk I; Wilfried Diersen, T & Z-Verpackung; Klaus Heitkampfer, Getriebe-Fertigungsbearbeitung; Horst Hemke, Gebäude- u. Geländeinstandhaltung Werk III; Günter Kostrewa, Instandhaltung II Karosseriewerk; Horst Kronshage, Gebäude- u. Geländeinstandhaltung Werk III; Manfred Lamia, Instandhaltung Preßwerk; Siegfried Müller, Instandhaltung Preßwerk; Eduard-Detlef Rudolf, MPK-Verpackung und Versand; Heinz-Dieter Scheer, Instandhaltung I Karosseriewerk; Hermann Schulte, Vorderachsen; Erwin Schwarz, Ziehteile-Reparatur; Dieter Werner, T & Z-Schutzverpackung; Lothar Zöllner, T & Z-Teile-Eingang;
- 3. Mai
Winfried Hildebrand, Materialabteilung Produktives Lagerwesen D-3; Heiga Moritz, Werksverpflegung; Karl-Heinz Rüsing, Instandhaltung I Karosseriewerk;
- 6. Mai
Albin Pucher, Instandhaltung I;
- 9. Mai
Helmut Dierig, Zusammenbau Karosserie-Rohbau; Günter Dornhardt, Energieanlagen Werk I; Helmut Florian, Zusammenbau Karosserie-Rohbau; Peter Jagiella, Haustechnik Werk I; Hilmar Kleinstüber, Motorenbau; Hubert Lühr, Preßwerk; Lothar Marquardt, Betriebsrat; Karl-Heinz Metzmacher, Instandhaltung Preßwerk; Siegfried Peter, Zusammenbau Karosserie-Rohbau; Manfred Pruschinski, Qualitätssicherung Werk II;
- 10. Mai
Wolfgang Lübke, Instandhaltung Preßwerk;

- 16. Mai
Ulrich Anhenn, Zusammenbau Karosserie-Rohbau; Kurt Bendig, Kraftstoffbehälterfertigung; Werner Benkert, Wagenendmontage u. -Reparatur; Friedhelm Biermann, Instandhaltung Chassiswerk; Hans-Werner Brackelmann, Hinterachsen; Theodor Fiedler, Qualitätssicherung Werk II; Peter Hollmach, Instandhaltung Chassiswerk; Heinz Lör, Lackiererei; Karl Luhmann, Gebäude- u. Geländeinstandhaltung Werk III; Manfred Mann, Labor und Galvanik; Hans-Josef Nowazyk, Instandhaltung Preßwerk; Klaus Pieper, Instandhaltung Chassiswerk; Norbert Rech, Qualitätssicherung Werk I; Klaus Rudzinski, MPK-Transportgruppe I; Paul Schneider, Montage Schaltung und Oberflächenbehandlung; Udo Siemon, Qualitätssicherung Werk I;
- 18. Mai
Günter Skop, Haustechnik Werk I;
- 23. Mai
Dieter Eschbach, Instandhaltung Preßwerk; Walter Jerosch, Karosserie Schweißlinie;

- Gerhard Jung, Polstererei; Felix Kosmala, Instandhaltung Chassiswerk; Richard Rau, Tür-Modul;

Kaiserslautern

- 2. Mai
Klaus Braun, Fertigung; Claus Glück, Fertigung; Klaus-Willi Matzenbacher, Fertigung; Norbert Raufer, Betriebsrat; Walter Westphal, Energieanlagen; Herbert Witt, Fertigung;
- 9. Mai
Gerhard Ebert, Materialwirtschaft; Peter Kohnert, Fertigung; Walter Krauss, Fertigung; Peter Tews, Fertigung;
- 16. Mai
Edwin Dietrich, Fertigung; Werner Hager, Fertigung; Lothar Jung, Fertigung; Horst Wagner, Motorpool;
- 23. Mai
Helmut Goedel, Lohnkontrolle; Theo Stork, Materialwirtschaft;
- 31. Mai
Richard Hein, Zentralwerkstätten; Rudi Molter, Zentralwerkstätten; Jürgen Rügheimer, Zentralwerkstätten;

Wir gedenken

Rüsselsheim

- Joachim Gomolka, Instandhaltung Karosseriebau K-130, geb. 13.6.37, gest. 6.3.91;
- Rudolf Burghold, Motorenbau M-55, geb. 5.11.32, gest. 9.3.91;
- Ahmet Cetinkaya, Fertigmontage Linie I, geb. 15.1.44, gest. 10.3.91;
- Myron Antonogiannakis, Preßwerk K-67, geb. 27.9.32, gest. 12.3.91;
- Stefan Tietze, TEZ PEK-Motorenentwicklung, geb. 10.7.39, gest. 13.3.91;

- Heinrich Schneiker, Produktionsvorbereitung Karosserie, geb. 25.5.52, gest. 13.3.91;
- Helmut Schorr, Inspektion K-115 u. K-130, geb. 4.2.54, gest. 14.3.91;
- Stefan Gandyra, Ordnungsdienst, geb. 28.12.33, gest. 18.3.91;
- Karl-Michael Reidelbach, Vertriebsregion Mitte, geb. 17.2.30, gest. 23.3.91;
- Manfred Preuschhoff, Lackiererei, geb. 12.11.47, gest. 16.3.91;
- Uwe Konrad, MPK-Transportgruppe II, geb. 19.6.50, gest. 18.3.91;

Bochum

Dr. Herbert Hölderhoff im Ruhestand

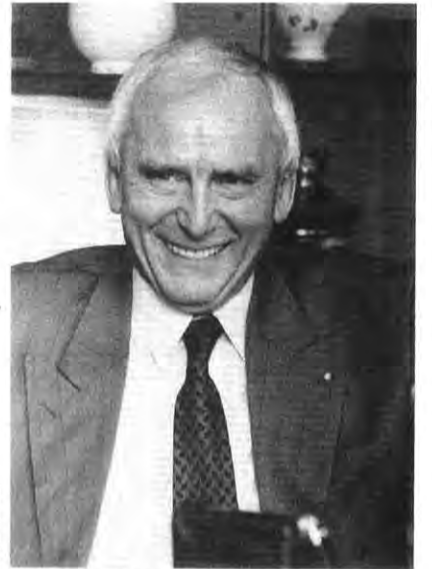
Engagement für Schule und Lehre

Rüsselsheim. Dr. Herbert Hölderhoff, Leiter Zentrale Personalentwicklung, tritt Ende Mai in den Ruhestand.

Hölderhoff wurde am 27. Juli 1927 in Detmold geboren. Nach seinem Studium zum Diplom-Bergingenieur (1954) war er zunächst zehn Jahre Dozent an der Bergakademie und an der Berg- und Hütten-schule in Clausthal-Zellerfeld. 1958 promovierte ihn die Bergakademie Clausthal – heute Technische Universität Clausthal – zum Dr.-Ing. 1975 kam er als Leiter der Zentralen Personalentwicklung zur Adam Opel AG. Sein besonderes Engagement galt hier der Aus- und Weiterbildung, der Werkberufsschule und der Organisationsentwicklung als interne Beratungsinstanz. Auch der Unternehmenskultur widmete sich Hölderhoff mit Nachdruck. Als Lenkungs-

ausschuß-Vorsitzender des Qualitätsverbesserungsprozesses gestaltete er wesentlich dessen Umsetzung.

Im bildungspolitischen Bereich arbeitete er in vielen Gremien und war Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses der hessischen Unternehmensverbände. In zahlreichen Publikationen hat er sich einen Namen als Personalentwicklungsfachmann gemacht.



Dr. Herbert Hölderhoff

Abschied nach 42 Jahren

Hoben folgt Vonderschmidt

Bochum. Wilhelm Vonderschmidt, Produktionsleiter der Werke II wurde jetzt nach 42jähriger Firmenzugehörigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Geboren 1928 in Reinheim, Odenwald, begann er seine Karriere in Rüssels-

heim mit einer Lehre als Maschinenschlosser.

1962 war er als Mann der ersten Stunde am Aufbau der Bochumer Werke beteiligt. Der Experte für Motoren- und Getriebefertigung übernahm 1987, nach Stationen als Betriebsleiter und Hauptbetriebsleiter, die Verantwortung für die gesamte Produktion im Chassiswerk Bochum-Langendreer. Maßgeblichen Anteil hatte Wilhelm Vonderschmidt an der Einführung der Gruppenarbeit.

Seit Nachfolger ist Reinald Hoben, der zuvor als Direktor Master Schedules im Bereich Manufacturing Staff Operations bei General Motors Europa in Zürich tätig war. Er berichtet an Richard Weinhold, Leiter Fertigung und Technische Bereiche des Werks II.



Wilhelm Vonderschmidt

Mitarbeiter des Testzentrums Dudenhofen ausgezeichnet

Spontanhilfe mit Folgen

Dudenhofen. Helmut Nagelschmidt, seit zwölf Jahren Mitarbeiter in Dudenhofen, zögerte nicht lange: Als er während einer Testfahrt am Großglockner im Herbst vergangenen Jahres einen Opel mit abgerissener Nummernschild sah, bot er spontan seine Hilfe an – und reparierte den Schaden. Die Opel-Fahrerin schrieb einen Dankes-Brief an die Personalabteilung. Und der Dank geht prompt direkt zurück an Nagelschmidt: Gerhard Noß überreichte ihm als Symbol das ADAC-Alpenbuch. Mit dabei: Wilfried Baum, stv. Betriebsratsvorsitzender im Testzentrum Dudenhofen, und privat Nachbar des hilfsbereiten Mitarbeiters, Kommentar von Helmut Nagelschmidt: „Ich finde helfen normal“.



Foto: Eisert

Alpenbuch: Gerhard Noß (re.) ehrt Helmut Nagelschmidt, links Prüffeldchef Günter Zech



Herbert Heil

Hans J. Emmelmann

Rüsselsheim. Herbert Heil, bisher Abteilungsleiter Karosserieentwicklung und Gesamtfahrzeug-Konzeptentwicklung, ist neuer Abteilungsleiter VE Chassis, Getriebe und Antriebsstrang Entwicklung und Versuch im Technischen Entwicklungs-Zentrum (TEZ). Heils bisherige Position hat Hans-Joachim Emmelmann, zuvor Abteilungsleiter Karosserieentwicklung in der PEK, übernommen.

Die letzte Nähmaschine oder der große Brand

Ein Raub der Flammen

Unterhaltsame Betrachtungen von Leonhard Reinirkens

In der Nacht vom 19. auf den 20. August des Jahres 1911 dreht ein Wachmann zusammen mit einem Hund seine einsamen Runden auf dem Werksgelände. Es war ein heißer Tag und auch der Abend hat nicht viel Abkühlung gebracht, etwas regelwidrig hat Wilhelm Brück, der Wächter, seine Uniformjacke aufgeknöpft, in der Ferne hört er noch Fetzen von Gelächter und in der Nähe des Werkes hier und da das Gegröle betrunkener Spätheimkehrer. In Rüsselsheim ist Kirmes und auf den abgeernteten Stopfpfeldern finden Manöver zweier Dragonerschwadronen statt.

Wegen Kirmes drei Tage frei

„Komm jetzt Wotan!“, ruft der Wachmann seinem Hund zu. Doch der trinkt an einem unerwarteten Labsal. Wotan hat einen Hydranten gefunden von dem anscheinend ei-

Die Beiträge von Leonhard Reinirkens in der Opel Post basieren auf historischen Ereignissen. So ist verbürgt, daß es vom 19. auf den 20. August 1911 im Werk brannte. Um den unterhaltsamen Charakter der Erzählung zu wahren, hat der Autor an einigen Stellen von seiner dichterischen Freiheit Gebrauch gemacht. Ob also der Hund des Wachmanns wirklich Wotan hieß, will die Geschichte nicht unbedingt beantworten.

eifrig den „eigenen Brand“ gelöscht.

So sehen die wackeren Recken dann auch aus, als sie in der brennenden Fabrik eintreffen, ein großer Teil ist in Zivil oder hat die Nachthemden in die Hosen gestopft, die Helme haben sie schief auf die Köpfe gestülpt. Die wenigen Männer können kaum etwas gegen die Flammen aus-

richten und die paar Hydranten haben zu wenig Wasser. Zahlreiche Dragoner kommen gelaufen und packen mit an. Es reicht trotzdem nicht. Bald stehen die Nähmaschinenfertigung und die Fahrradmontage in hellen Flammen.

Einige Soldaten eilen auf ihren Pferden in die umliegenden Ortschaften und alarmieren die dortigen Wehren. Nach mehr als einer Stunde rückt ungerufen die Mainzer Feuerwehr mit ihren modernen Tankspritzenwagen an. Man hat in Mainz die Flammen zum Himmel schlagen sehen und ist sofort ausgerückt um Hilfe zu leisten. Etwas später erscheint auch die Darmstädter Wehr am Ort der Brandkatastrophe.

„Wir müssen da rein, es hilft nichts“

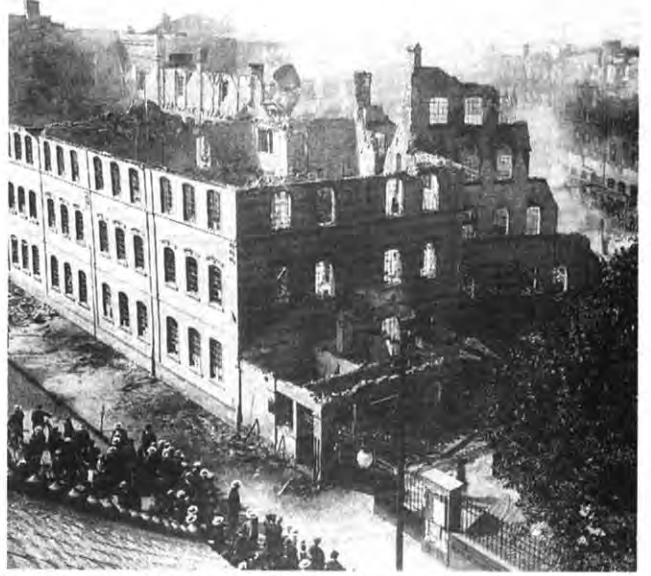
Fast gleichzeitig knattert die Frankfurter Motorspritze unter lautem Glockengeläut heran.

Es fehlt aber nach wie vor an Wasser, Notleitungen müssen in aller Eile gelegt werden. Aber es hilft nichts, die Flammen greifen weiter über. Ein Gebäudeteil nach dem anderen wird Raub des Feuers, Dachstühle sinken in sich zusammen, Mauern stürzen krachend ein. Auf dem Dach des Kontors sieht Ludwig Opel die ersten Flammen züngeln, er alarmiert seine noch immer schreckensstarren Brüder. „Wir müssen da rein, es hilft nichts! Der Tresor mit den Geldern und allen Konstruktionsunterlagen muß gerettet werden!“

Ludwig schnappt sich zwei Falteimer der Feuerwehr, drückt seinem Bruder Fritz noch einen Sack in die Hand. Aus den oberen Fenstern des Bürohauses schlagen jetzt helle Flammen. Die Tür des Büros will sich nicht öffnen, sie hat sich durch die Hitze verzogen. Ein Dragoner muß sie mit der Axt einschlagen. Die Opel-Brüder hasten in das raucherfüllte Kontor, Ludwig kümmert sich um die Geldschränke, packt die Notenbündel der Lohngelder in seine Eimer, Fritz und Heinrich stopfen die Pläne und Geschäftsunterlagen in den Sack. Dreimal müssen sie auf den Hof rennen und den Inhalt von Eimern und Jutesack auf das Pflaster schütten.

Retten, was zu retten ist

In der Zwischenzeit hat die Feuerwehr mehr als tausend Meter Schlauch zum Main verlegt, die Motorpumpen dröhnen, jetzt endlich ist genug Wasser da. Nein, nicht zum Löschen, denn das, was einmal brennt, die fast fünfzig Jahre alten Bauten, das läßt



Ortstermin: Alle wollen die Zerstörung sehen

Belohnung!

Da verschiedene Anzeigen den am 20. August d. J. bei mir ausgebrochenen großen Fabrikbrand auf Brandstiftung zurückführen lassen, sehe ich mich veranlaßt, eine Belohnung von

RM. 2000

auszusetzen für diejenigen Personen, durch deren Angaben oder Mitteilungen der oder die Brandstifter sicher ermittelt werden, sobald gerichtliche Verfolgung und Verurteilung erfolgen kann.

Rüsselsheim, den 31. August 1911.

Adam Opel

Versuch: Auch 2000 Mark halfen bei der Fahndung nicht

sich nicht mehr retten, es gilt zu schützen, was noch nicht Raub der Flammen wurde, den neuen Werksteil, speziell die modernen Hallen für den Automobilbau.

Erst am Morgen, es ist schon hell, können die Löschmannschaften ein wenig aufatmen, der Brand ist unter Kontrolle. Die ersten Sonnenstrahlen beleuchten ein gespenstisches Bild, überall nur rauchende Trümmer, schwarz verbrannte Mauern, verkohlte Balken und bizarr verbogene Stahlträger, von denen noch einige dunkelrot glühen. Pausenlos ergießt sich Wasser über das Chaos, immer noch zischt und dampft es an allen Ecken und Kanten, aber Polizei und Brandmeister können schon erste Ermittlungen der Brandursache anstellen.

„Da hat sich irgendwo nasse Putzwolle selbst entzündet“, meint einer der Sachverständigen, aber man widerspricht ihm. „Das ist bei Opel unmöglich, da liegt keine Putzwolle herum.“ Weitere Untersuchungen ergeben ganz klar: Das war Brandstiftung, Brandstiftung begangen von Fachleuten. Der oder die Täter hatten genau den richtigen Zeitpunkt gewählt. Kirmes mit ausgelassener Stimmung, Betriebsferien, die Dampfmaschinen und Wasserpumpen des Werks standen still. Nur ein Wachmann war auf dem Betriebsgelände unterwegs. So konnten die Brandstifter in aller Ruhe ihre teuflischen Vorbereitungen treffen, die Hydranten manipulieren und die Brandsätze in dem alten Fachwerkteil des Werks unterbringen.

Die Schadensbilanz: Der alte Teil der Fabrik ist ein Trümmerhaufen, 3000 Nähmaschinen und 2000 Fahrräder wurden Raub der Flammen, zahllose Ersatz- und Einzelteile sind nur noch Schrott. Aber das Automobilwerk und 600 Automobile sind gerettet. Was soll mit den Arbeitern geschehen, die nun für lange Zeit, zumindest bis zum Wiederaufbau des Betriebes brotlos geworden sind? Nur 1500 können im Automobilbau weiterbeschäftigt werden. Heinrich Opel will für die Aufräumarbeiten und den ersten Neuanfang Pioniere aus Mainz kommen lassen, doch die anderen reden ihm diese Idee aus, „Laß das unsere Arbeiter

machen, dann brauchen wir keine Pioniere und unsere Leute bleiben im Betrieb.“

Von den Brandstiftern fehlt immer noch jede Spur, da hilft es auch nichts, daß die Opels eine Belohnung von 2000 Mark für die Ergreifung des Täters aussetzen. Es wird nie jemand gefasst. Während Aufbau- und Aufräumarbeiten weitergehen, rechnen die Opelbrüder alles noch einmal durch. Unter den gegebenen Umständen muß ein Fertigungsbereich stillgelegt werden, die Nähmaschinen müssen dran glauben.

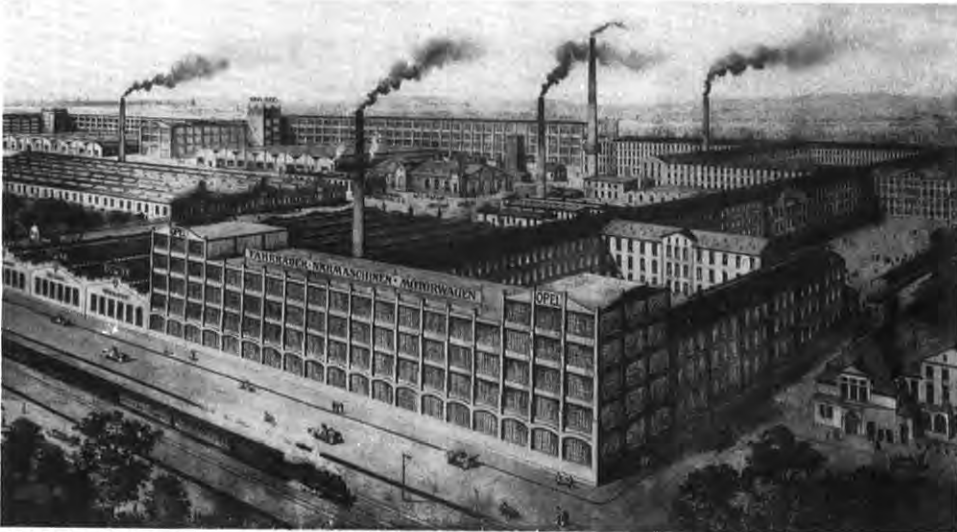
Zwölf fehlen zu einer Million

Kurz vor Fertigstellung der einmillionsten Nähmaschine muß die Fertigung eingestellt werden.



Retter: Ludwig Opel

Die Million aber muß noch vollendet werden, beschließen die Brüder, ganze zwölf Maschinen fehlen noch daran. Und tatsächlich können aus den Trümmern noch die Einzelteile für zwölf Nähmaschinen hervorgekratzt werden, in einer provisorischen Bretterbude werden die Maschinen montiert, die letzte, die millionste wird ganz besonders schön, sie bekommt ein Gehäuse aus edlem Mahagoniholz. Ihren Platz findet sie in der Opel-Villa, im Nähzimmer von Sophie Opel, der immer noch rüstigen Mutter des Werks.



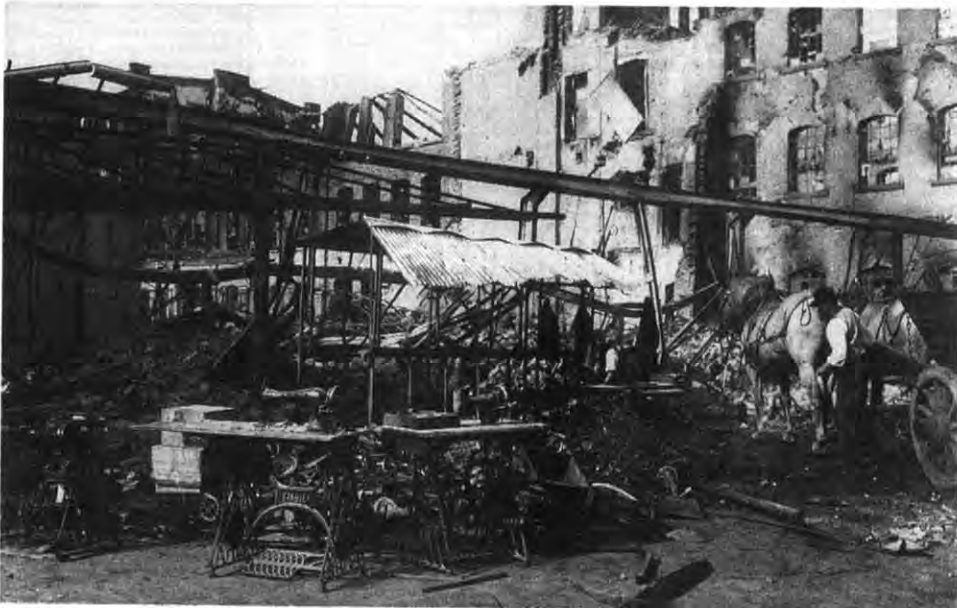
1910: Im Jahr vor dem großen Werksbrand rauchten nur die Schornsteine

ne Leitung abgeschraubt wurde, man hat ihn wohl nicht ganz zugekehrt, so daß sich um ihn eine kleine Pfütze gesammelt hat. Wilhelm Brück nimmt sich vor, diesen Umstand am nächsten Morgen beim Wachwechsel zu melden. Da muß dann halt einer vom Notdienst kommen und das in Ordnung bringen. Die Opel-Werke haben nämlich wegen der Kirmes drei Tage Betriebsferien.

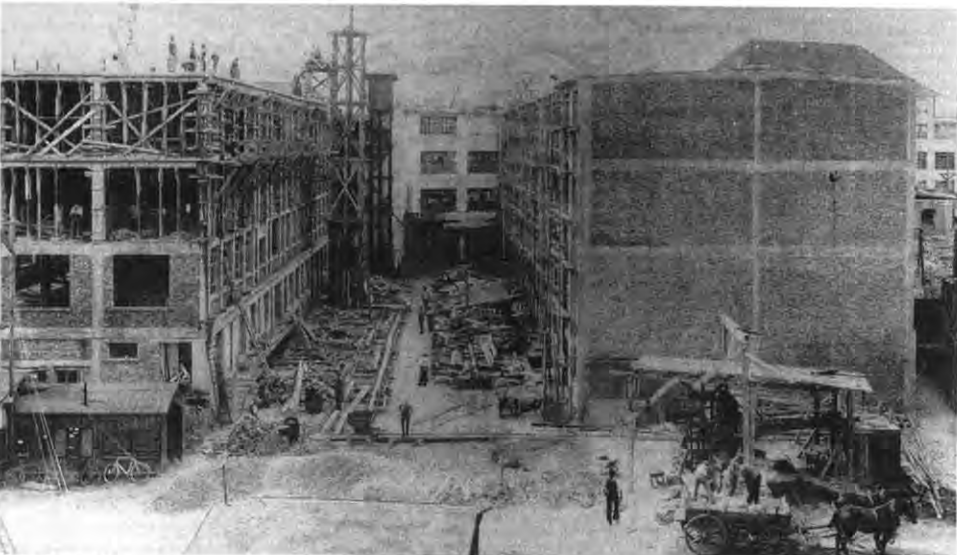
Plötzlich ändert der sonst so ruhige, fast sture Wotan sein Verhalten, witternd streckt er die feuchte Nase in den lauen Wind, beginnt zu jaulen. Brück schaut sich um: „Wotan, was ist los?“ Er lauscht, kann aber nichts hören, doch dann sieht er an der hinteren Ecke der Nähmaschinenfertigung ein rötliches Flackern, – Feuer! Das Feuer muß in dem alten Galvanisierbetrieb sein. Keuchend rennt der Wachmann zu einem der Not-Telephone, dreht vor Aufregung zitternd die Kurbel, verständigt zuerst die Feuerwehr, dann die Villa Opel.

Wo bleibt nur die Feuerwehr?

Die Opel-Brüder hasten in ihre Kleider und rennen zum Fabrikgelände. Die Flammen schlagen jetzt schon meterhoch aus dem Gebäude des Vernickelungswerks. Wo bleibt nur die Feuerwehr? Kein Wunder, daß der erste Spritzwagen erst nach einer halben Stunde eintrifft, schließlich haben ja auch fast alle Feuerwehrmänner auf der Kirmes gefeiert, haben dort



Trümmer: Die Nähmaschinen-Fertigung bot ein Bild des Grauens



Wiederaufbau: In rasantem Tempo erstanden die Hallen neu

FC Bayern wieder einmal Vorreiter

Zentrum für den Nachwuchs

München. „Jetzt braucht der FC Bayern keine Millionen mehr auszugeben für neue Laudrupps – die zieht sich der Klub jetzt selbst.“ So Münchens OB Georg Kronawitter vor knapp einem halben Jahr anlässlich der Einweihung des neuen Profi-Gebäudes und des Jugend-Appartementhauses auf dem Vereinsgelände an der Säbener Straße. „Damit haben wir in Europa Maßstäbe gesetzt“, freute sich seinerzeit auch Prof. Dr. Fritz Scherer, der Präsident des deutschen Fußball-Rekordmeisters. In der Tat kann sich das neue Prachtstück der Bayern wahrlich sehen lassen. Es ist zugleich Voraussetzung für ein Umsetzen des Nachwuchskonzepts des Bundesligisten.

In dem Appartementhaus können 14 Spieler in jeweils zwölf Quadratmeter großen Zimmern untergebracht werden. Sie werden bemuttert und versorgt von Christa Schweinberger, die von 6 Uhr an das Frühstück offeriert, da einige der Jungfüchse bereits zu früher Stunde den Weg zu Schule oder Lehre antreten müssen. Bayern-Manager Uli Hoeneß: „Bei den Eltern der Spieler ist es ein ganz wichtiges Argument, daß wir ein solches Haus anbieten können.“

Nicht minder attraktiv und funktionell ist das Trainingszentrum mit Entmüdungsbekken, Whirlpool, Massage- und Kraftraum sowie Arztzimmer zur medizinischen Betreuung. Acht Millionen Mark hat der ganze Spaß gekostet, an Zuschüssen hat der FC Bayern keine müde Mark gesehen.

Für Prof. Scherer bedeutet die Ausgabe für dieses Objekt

dennoch „mittelfristig eine bessere Investition, als wenn wir acht Millionen für Spieler ausgeben“. Ehrliche Anerkennung auf jeden Fall auch aus dem Mund von Lothar Matthäus, dem Kapitän der deutschen Nationalmannschaft und Star von Inter Mailand: „So etwas Modernes und Funktionales gibt es nicht einmal bei den Großvereinen in Italien.“

Als dritte Stufe zur Realisierung seines Nachwuchskonzepts schloß der FC Bayern einen Kooperationsvertrag mit dem FC Augsburg, aus dessen Reihen immerhin so namhafte Kicker wie Bernd Schuster, Karl-Heinz Riedle, Raimund Aumann, Roland Grammer oder Christian Hochstätter hervorgegangen sind. Hauptpunkte der Vereinbarung sind eine gemeinsame Talentsichtung im gesamt-bayerischen Raum, eine Un-

terstützung junger Augsburger Hoffnungen von Seiten des FC Bayern, dem wiederum als erstem Verein die Möglichkeit eingeräumt wird, mit sogenannten Hoffnungsträgern aus der FCA-Talentschmiede zu verhandeln.

Was die Münchner in einem Fall bereits mit Erfolg praktizieren: Von der nächsten Saison an spielt der 18jährige Mittelfeldmotor Andreas Meyer im Dreiß der Rekordmeisters. Generell haben sich die Isarstädter in ihren Gegenleistungen unter anderem dazu verpflichtet, künftig jeweils zu Saisonbeginn zum Nulltarif bei dem schwäbischen Nachbarn anzutreten. Bayern-Boß



Kooperation: Präsidenten Scherer, Bircks (Augsburg, li.)



Betreuung: Hier wird der Nachwuchs rundum versorgt

Scherer zu der Übereinkunft mit dem Bayernliga-Verein: „Es freut mich besonders, daß unser erster Vertrag in dieser Art mit meiner Heimatstadt Augsburg zustande gekommen ist.“ wifr



Training: Moderne Methoden fördern Höchstleistungen

Trainertandem

Langhoff jetzt beim DHB

Rüsselsheim. Im Zuge der deutschen Vereinigung ist auch der Handball-Verband der DDR aufgelöst worden. Was bedeutete, daß der einstige DDR-Cheftrainer Klaus Langhoff seinen Posten los war.

Daß der 51jährige nicht auf der Straße würde stehen müssen, war angesichts seiner Qualifikation unstrittig. Ungewiß war vorübergehend lediglich, in welcher Funktion er beim Deutschen Handball-Bund (DHB) tätig würde. Schließlich verständigte man sich auf das Amt des Junioren-Bundestrainers, der damit zugleich Assistent von Horst Bredemeier ist.

Fraglos ein neues Rollenverständnis für den Ex-DDR-Coach, doch Probleme scheint es zwischen beiden nicht zu geben. Klaus Langhoff: „Wir achten und akzeptieren uns.“ Ähnlich sieht es der Bundestrainer: „Es geht hier nicht um Personen, sondern um den Handball. Ich arbeite gern mit guten Leuten zusammen und brauche Menschen, die Ideen einbringen. Ich wäre doch dumm, wenn ich mich von Langhoff nicht beraten lassen und ihn als Befehlsempfänger hinstellen würde.“

Das Tandem Bredemeier/Langhoff funktioniert also zumal Langhoff nach eigenem Bekunden nicht unter Profineurosen leidet: „Vielleicht gibt es Trainer, die nur arbeiten können, wenn sie jeden Tag in der Zeitung stehen. Ich bin nicht der Typ.“ wifr

Partnerschaft um vier Jahre verlängert

Chancen für Opel-Team

Bereits seit 1987 besteht die Partnerschaft, beim Davis Cup-Viertelfinale in Berlin gegen Argentinien (5:0) wurde der Sponsorenvertrag zwischen Opel und dem Deutschen Tennis-Bund (DTB) um weitere vier Jahre bis Ende 1995 verlängert. (Wir berichteten.)

„Dieses langfristige Engagement ist nicht nur Ausdruck der Zufriedenheit über eine erfolgreiche Zusammenarbeit, es steht auch für das Selbstverständnis von Opel, ein verlässlicher Partner des Sports zu sein“, erklärte Opel-Verkaufsvorstand Georg Hehner anlässlich der Vertragsunterzeichnung.

Langfristige Planung möglich

Absolute Zufriedenheit über das Opel-Engagement als offizieller Teamsponsor der Davis Cup-Mannschaft auch bei DTB-Präsident Dr. Claus Stauder: „Wir haben in den bisher zweimal zwei Jahren positiv zusammengearbeitet, deshalb ist diese Verlängerung eine sehr gute Sache. Beide Seiten können jetzt noch langfristiger planen. Außerdem halte ich dies für ein gutes Omen.“ Schließlich habe die Mannschaft als Opel-Team (1988 und 1989 – Red.) den Davis Cup nach Deutschland geholt.“

Daß auch in diesem Jahr die Chancen auf die begehrte Trophäe nicht übel sind, wird beim DTB und in seinem Umfeld nicht bestritten. Selbst der traditionell eher zur Vorsicht mahnende Niki Pilic äußerte nach dem deutlichen Erfolg gegen Argentinien: „Vom Potential her ist dies die stärkste Mannschaft, die Deutschland je hatte. Wir können je-

den Gegner schlagen, auch auswärts.“

Physische Tiefs und Verletzungen

Klar Schiff also bereits für den Einzug ins Finale im Winter? Davon will der Teamkapitän jedoch noch nichts wissen, kennt er doch die Unwägbarkeiten auch im Tennisgeschäft aus dem Effeff. Nicht zuletzt die Formschwankungen seiner Hauptdarsteller. Der 51jährige erinnert nur an Carl-Uwe Steeb. 1988 beim ersten Davis Cup-Triumph in Göteborg gegen Schweden noch als neuer Held hinter Boris Becker gefeiert, ist der Stuttgarter heute nahezu in der Versenkung verschwunden. Vom Welttranglistenplatz 14 im Februar 1990 ist der Linkshänder aus Schwaben, nicht zuletzt bedingt durch Verletzungen und einige psychische Tiefs, mittlerweile tief abgestürzt. „Heute weiß man nie, wo die Spieler in einem Jahr stehen werden“, erläutert denn auch Pilic.

Und bevor der gebürtige Jugoslawe deshalb den ersten Gedanken auf das Finale verwendet, muß erst einmal die Hürde im Halbfinale (20. bis 22. September) überwunden werden. Und die ist hoch genug – ob sie nun USA oder Spanien heißt.

Heimrecht für die USA?

Die besseren Trümpfe in diesem – wegen des Golfkriegs verspäteten – Nachholgefecht zwischen diesen beiden Nationen weist unstrittig der gastgebende Titelverteidiger auf; Pilic: „Die Amerikaner werden auf Rasen spielen, und dann sind sie von Spaniens Sandplatzspezialisten

kaum zu schlagen.“ Bei einem Sieg der US-Boys muß Deutschland im September über den großen Teich reisen, im Falle eines spanischen Sieges genösse man Heimrecht – so das Reglement, das besagt, daß über die Frage des Austragungsorts grundsätzlich das Los entscheidet. Haben beide Mannschaften seit 1970 jedoch schon einmal gegeneinander gespielt, hat die Nation Heimrecht, die beim letzten Aufeinandertreffen beider Teams auswärts antreten mußte. Alles deutet derzeit also darauf hin, daß das DTB-Ensemble im Herbst in die Staaten jetten muß.

Die letzte Niederlage dort liegt lange zurück und wurde vor 21 Jahren mit 0:5 in Cleveland kassiert. Denkwürdig und in die Tennis-Geschichte eingegangen ist das Abstiegsduell 1987 im Hexenkessel von Hartford, als Becker beim 3:2-Gesamterfolg beide Einzel gewann. wifr



Zuversicht: Davis-Cup Trainer Niki Pilic

Sport-Splitter

Steffi in Frankfurt

Mit dem Spiel zwischen Steffi Graf (Brühl) und Jana Novotna (ČSFR) wird am 9. Mai die neue Tennisanlage (mit Centre Court) im Bereich des Frankfurter Waldstadions eingeweiht, die mit einem Kostenaufwand von elf Millionen Mark entstanden ist. Das Duell Graf – Novotna kommt auf Vermittlung von Opel zustande. wifr

Breitensport

Opel wird sein regionales Sponsoring im Tennis-Breitensport in diesem Jahr nachhaltig ausweiten. In der jetzt begonnenen Freiluftsaison werden – in den alten wie neuen Bundesländern – 296 Teams auf lokaler und regionaler Ebene von 159 Opel-Händlern unterstützt. Und zwar nicht nur finanziell und mit Ausrüstungen im Opel-Look, sondern zusätzlich stellen die Händler den Vereinen für Auswärtsspiele Fahrzeuge zur Verfügung.

Fahrdienst

Auch beim 5:0-Viertelfinal-sieg des deutschen Davis Cup-Teams in Berlin über Argentinien zeichnete Opel für den offiziellen Fahrdienst verantwortlich. In 32 Senator-Model-

len wurden Spieler, Schiedsrichter, Offizielle und Opel-Gäste von ortskundigen Fahrern zuverlässig und pünktlich zu ihren Zielorten chauffiert. Für die akkreditierten Journalisten hatte Opel zwei zusätzliche Bonbons parat. Zum einen stand ihnen der Original-Mannschaftsbus des FC Bayern München für die Fahrten zwischen Hotel und Deutschlandhalle zur Verfügung. Zum anderen waren die Medienvertreter zu einer Rundfahrt mit dem Dampfer „Neptun“ über die Kanäle im Westen und Osten Berlins eingeladen. Die Tour zu abendlicher Stunde wurde zu einem Riesenerfolg und wurde von den Presseleuten durch die Bank gelobt.

Dank an FC Bayern

1,7 Millionen hatte RTL plus für die Übertragung des Europacup-Halbfinalspiels gegen Roter Stern Belgrad an den FC Bayern München gezahlt; hinzu gesellte sich der Verkauf der Welt- und Zweitverwertungsrechte. Doch die Gelder flossen beileibe nicht ausschließlich in die Kasse des deutschen Fußball-Rekordmeisters. Vielmehr partizipierte auch die Bundesliga an dem (Rekord-)Honorar; denn: 20 Prozent flossen in den Pool-Topf der Lizenzvereine. Jene Vereine, deren Spiele nur selten oder gar nicht im Fernsehen gezeigt werden, erhielten daraus eine Vergütung. Wie Bayern-Präsident Prof. Fritz Scherer erklärte, sei der Vergabe der Fernsehrechte an den Kölner Privatsender eine lange Diskussion vorausgegangen.

Für Finale gerüstet

Titelverteidiger Borussia Düsseldorf ist für das Finale um die deutsche Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft gerüstet. In der Vorschlußrunde setzten sich Roßkopf, Fetzner und Co. beim TTC Jülich mit 6:3 und im Rückkampf an eigenen Platten glatt mit 6:0 durch. Endspielgegner am 25. Mai ist der TTC Grenzau, der den VfB Lübeck im Halbfinale mit 5:5 und 6:2 ausschaltete.

Spende für die Jugendverkehrsschule

Hehner fördert Verkehrswacht

Eisenach. Mit einem Betrag von über 43000 Mark unterstützt Vorstandsmitglied Georg Hehner den Aufbau der Jugendverkehrsschule im Kreis Eisenach. Der Verkaufschef hatte anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums alle Gratulanten gebeten, auf ein Geschenk zu verzichten und stattdessen für die Nachwuchsarbeit der Verkehrswacht zu spenden. So kam das Geld zusammen, das Hehner jetzt in Eisenach übergab. **op**



Spender: Verkaufschef Georg Hehner (li.) unterstützt die Jugendverkehrsschule in Eisenach



Foto: Eisert

Bauplatz

Eisenach. Im thüringischen Opel-Standort Eisenach entsteht bekanntlich ein neues Automobilwerk, in dem ab Ende des kommenden Jahres gefertigt werden soll. Dieser Tage wurden die ersten Stahlträger für die Lackiererei eingerammt. Sie wird eine der modernsten der Welt sein. **op**

Foto: Weber

Verbesserungsvorschläge

Ideen im Team

Rüsselsheim. Auch bei Verbesserungsvorschlägen (VV) zeigen sich die Vorteile der Gruppenarbeit. Die Teams können nämlich gemeinsame VVs machen. Darauf hat jetzt der Leiter des Rüsselsheimer Vorschlagswesens, Helmut Wippel, hingewiesen.

In einigen Bereichen sei die Zahl der VVs nach Einführung von Gruppenarbeit und Gruppenvorschlägen um 300 Prozent gestiegen. Die Mitglieder der derzeit mit guten Ideen erfolgreichsten Gruppen erhielten von Wippel Opel-Blousons. Die Teams arbeiten an der Linie 2 der Wagenendmontage und der Vorbearbeitung des Getriebebaus.

Bei der Überreichung sagte der VV-Chef, er rechne mit einer steigenden Tendenz bei Gruppenvorschlägen. Wer Fragen zu dieser Form der Verbesserungsvorschläge hat, bekommt unter Telefon 26 77 oder 47 13 Auskunft. **op**



Maß-Nahme: Blousons für Gruppenerfolg

Kadett als Fernsehstar

Bochum. Der bekannte Regisseur Michael Pflögher drehte in der Kadett-Produktion im Bochumer Werk I. Es stand kein Fernsehfilm auf dem Programm. Pflögher und ein Stab von 23 Mitarbeitern machten einen High-Tech-Streifen, um die neue Fernsehtechnik „High Definition Television“ (HDTV) weltweit vorführen zu können. Dafür boten sich zahlreiche Motive aus dem Bereich der Hochzeit und des Rohbaus an. Michael Pflögher sorgte bei den Mitarbeitern für Aufsehen, wie es noch keinen Fernsehteam bislang schaffte. Mit Hilfe aufwendiger Technik, endloser Kabel und mehrere Übertragungswagen verwandelte er die Produktion in großräumige Fernsehstudios. **pra**



Foto: Hänsch

Über 300 Preise

Rüsselsheim. Jetzt lief wieder eine Sonderaktion des Rüsselsheimer Vorschlagswesens an. (Eine Beilage zu dieser Ausgabe informiert darüber.) Bis

zum 13. Juni nimmt jeder sinnvolle Vorschlag an der Verlosung von über 300 Preisen teil. Und jeder Einsender bekommt einmalig ein Steckspiel. **op**

Tournee in die CSFR

Ausstellung in Prag

Rüsselsheim. Auf Osteuropa-Tournee befindet sich zur Zeit die Polaroid-Ausstellung 50 x 60, die im November und Dezember des letzten Jahres im Forum zu bewundern war. Gezeigt wurde sie bisher im tschechoslowakischen Cheb (Eger). Nun wandert die Ausstellung über Pilsen und Marienbad nach Prag, wo sie im Juni zu sehen sein wird.

Stadtparlament bei Opel

Ein Forum für die Politik

Rüsselsheim. Erstmals hat die Rüsselsheimer Stadtverordnetenversammlung im Opel-Forum getagt. Das Gremium behandelte in einer Sondersitzung den Flächennutzungsplan. Stadtverordnetenvorsteher Siegbert Reinig lobte die gute technische Ausstattung des Raums in der Umgebung des Hauptportals. Sie habe die Projektion von Plänen erleichtert. **op**



Foto: Pfeifer

Motorsport live am Ring

Adenau. 200 Mitarbeiter konnten auf Einladung der Abteilung Innerbetriebliche Kommunikation einen Rennstag am Nürburgring erleben. Alle hatten den Coupon („Motorsport live erleben“) aus der Opel Post ausgeschnitten. Dann war das Los für sie gefallen. In vier Bussen kamen die Renn-Fans zum Ring. **op**



Foto: Geßmann

Ende April übernahm der Betriebsleitungsbereich Achsenfertigung & Chassisteile in Rüsselsheim für drei Monate die Patenschaft für das Infozentrum im Fertigungsleitungsbereich Chassis I, Gebäude G 13. Neben Wissenswerten über den Bereich Achsenfertigung & Chassisteile gibt es dort auch „Kunst von Mitarbeitern“ zu bewundern sowie eine Tombola, bei der attraktive Preise zu gewinnen sind. Die Ausstellung fand bereits große Beachtung. **op**